

Freude oder Spass?

Hast du Lust, über Sünde zu sprechen? Eine komische Frage. Wahrscheinlich würden wir sie alle mit einem klaren NEIN beantworten. Spass macht es nun wirklich nicht, über Sünde zu sprechen! Warum das für unsere Jugendarbeit eine Herausforderung ist, darüber lohnt es sich, nachzudenken.

Eine Bekannte hat mir letzthin erzählt, dass sie als Kind ihren Schulfreunden Gemeinde immer als «Kirche, aber viel cooler» beschrieben hat. Heute als Erwachsene und Mutter von vier Kindern macht sie ihre eigene Aussage von damals allerdings nachdenklich. Sie fragt sich: Wie kann ich meinen baldigen Teenagern vermitteln, dass ein lebendiger Glaube an Jesus viel mehr ist als cool und mitreissend? Wie können sie lernen, dass in der Nachfolge nicht mehr ich, sondern Jesus im Zentrum steht – und es nichts Erfüllenderes gibt als das?

Unsere Teenies und Jugendlichen wachsen in einer Gesellschaft auf, in der «Spass haben» für viele zum Inhalt und Ziel des Lebens geworden ist. Gut ist nicht mehr, was Gott ehrt und was in seinem Wort steht, sondern was mir gefällt und guttut. So hat das eigene Wohlbefinden in unseren Breitengraden immer mehr einen sehr hohen Stellenwert bekommen.

Das spürt man auch in unserer Jugendarbeit. Geprägt durch die «Predigt» unserer Gesellschaft sind auch wir EGWler und unsere Jugendlichen in der Gefahr, dem eigenen Vergnügen viel zu viel Gewicht zu geben. Dann wäre ein guter Jugendgruppen-Treff einer, der einfach Spass macht. Uns Leitern würde es letztlich darum gehen, dass es unseren Teenies und Jugendlichen einfach gefällt. Aber dann ginge es eigentlich nur noch um uns.

Spannend und herausfordernd finde ich, wie der amerikanische Autor R.C. Sproul zwischen Freude und Spass

unterscheidet.¹ Er erinnert sich, wie er als Kind Gottesdienst und Gemeinde langweilig fand und einfach darauf wartete, möglichst schnell wieder spielen zu gehen (und Spass zu haben). So blieb es Sproul völlig unverständlich, was er damals im biblischen Unterricht auswendig lernen musste: Das höchste Ziel des Menschen sei, Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu freuen.²

Erst Jahre später, als er Jesus persönlich begegnet und sich bekehrt, beginnt er zu verstehen. Erst jetzt erlebt er eine ihm bisher völlig unbekannte Freude: die Freude an Jesus, an der völlig unverdienten Erlösung und einem neuen Leben mit Gott. Diese Freude und Erfüllung findet man nur bei Jesus! Sie überbietet allen Spass zig-fach.

Die Freude weitergeben

Ziel und Antrieb unserer Jugendarbeit ist es, diese wunderbare Freude weiterzugeben. Eine grosse und wunderbare Herausforderung! Das bedeutet auch, nicht so spassigen Themen wie «Sünde» einen festen Bestandteil zu geben. Denn wenn wir sie einfach ausklammern, wie können unsere Teenies dann das Evangelium verstehen? Wenn Jesus nur noch der Kumpel ist, der mich einfach total versteht und unterstützt – warum braucht es dann überhaupt noch das Kreuz? Warum braucht es Umkehr und Veröhnung mit Gott?

Es braucht Mut, unseren Jugendlichen auch «nicht so Spassiges» zuzumuten – aber längerfristig führt nur das zur wahren Freude!



Hannah Stengel
Pfarrerin EGW, Worb